

INHALT

- S. 04** **EPPINGER
STADTPLAN**

- S. 06** **KAPITEL 01
GESTATTEN: KRA**

- S. 09** **KAPITEL 02
EINE REISE INS
16. JAHRHUNDERT**

- S. 16** **KAPITEL 03
DAS GEHEIME PFEIFEN**

- S. 22** **KAPITEL 04
VERBORGENE BOTSCHAFTEN**

- S. 26** **KAPITEL 05
DIE RÄTSELHAFTEN
LÖCHER**

- S. 31** **KAPITEL 06
EIN URALTES FOTOBUCH**

- S. 34** **KAPITEL 07
HARTE ARBEIT**

- S. 38** **KAPITEL 08**
EINE TIERISCHE HEIZUNG
- S. 42** **KAPITEL 09**
DAS GEHEIMNIS
DES WASSERS
- S. 48** **KAPITEL 10**
EINE BÄCKEREI? WO?
- S. 56** **KAPITEL 11**
EIN GROSSES HOLZSKELETT
- S. 64** **KAPITEL 12**
FIESE KLEINE HOLZSPITZEN
- S. 68** **KAPITEL 13**
EIN LETZTER GRUSS
- S. 74** **KAPITEL 14**
DER MITTELALTERLICHE
(SUPER-)MARKT
- S. 80** **KAPITEL 15**
PROBLEM GELÖST

STAMMBAUM DER FAMILIE VON UND ZU KRÄHENFUSS



KARL LUDWIG I.
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KARL LUDWIG II.
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KARLINA KRISE
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KUNHILDE ELSE
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KUNIBERT OTTO
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KARLA LUISE
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KUNO BALDUIN
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KONSTANZE
VON UND
ZU KRÄHENFUSS



KURT
VON UND ZU
KRÄHENFUSS

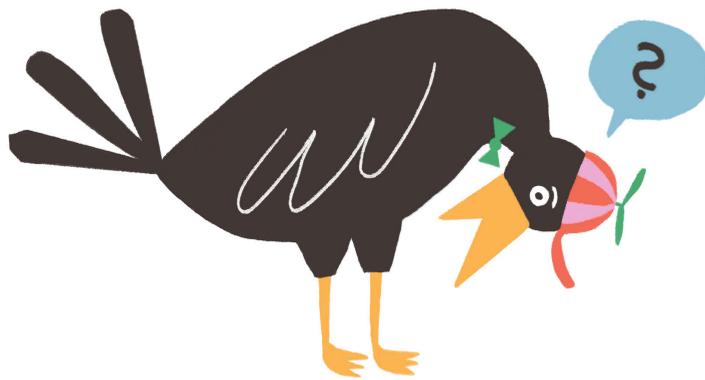


KLARA
VON UND ZU
KRÄHENFUSS



KORNELIUS KONSTANTIN
VON UND
ZU KRÄHENFUSS „KRA“

EINE REISE INS 16. JAHRHUNDERT



Bevor wir am damaligen Haupteingang Eppingens mit unserem Fußmarsch beginnen, möchte ich, dass du dich erst einmal genauer umsiehst.

Und? Was kannst du hier alles entdecken?

Vielleicht eine alte Gasse und einen hohen Turm? Oder kannst du auch Autos, Menschen und Krähen auf den Dächern sitzen sehen?

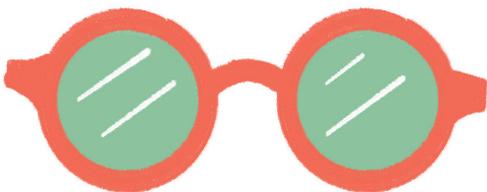
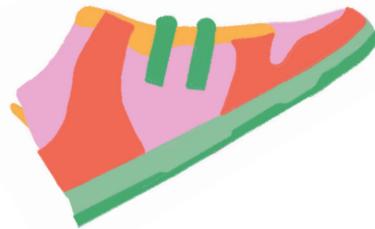
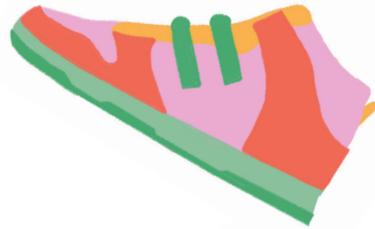
Und jetzt schau auch mal an dir herunter. Was siehst du jetzt?

Hast du Sportschuhe an, hübsche Sneaker oder Schuhe mit einem Klettverschluss? Und wie sieht es mit deiner Hose aus? Trägst du heute eine Jeans oder eine Stoffhose?

Ich habe doch gesagt, wir machen eine Reise ins 16. Jahrhundert ...

Glaubst du, damals gab es Sportschuhe, Jeans oder Autos? Nein, das gab es damals noch nicht. Um eine Zeitreise zu machen, müssen wir dich daher erst einmal umkleiden. Wir tauschen deine Klamotten, zumindest in deinen Gedanken, gegen Kleidung, die es auch im Mittelalter gab.

Am besten, wir fangen ganz unten an: mit den Schuhen. Schuhe hatte damals nicht jeder. Also: weg damit! Ab sofort musst du dir daher vorstellen, barfuß durch die Stadt zu gehen. Nur adlige, also reiche Menschen, konnten sich eine Fußbekleidung leisten.



Die Schuhe sind getauscht – wir können also weitermachen. Kommen wir zu deiner Hose, dem Pullover oder deinem T-Shirt ...

Klar, das muss auch weg! Auf unserer Fantasie-reise trägst du ab sofort eine Tunika, eine Art langes Hemd oder einen Umhang in den Farben weiß oder braun. Viel mehr Auswahl an Farben gab es damals nicht für Kleidungsstücke – erst recht nicht für das arbeitende Volk. Geschafft: Die Kleider sind getauscht.

Jetzt musst du dir nur noch vorstellen, dass deine Haare zerzaust und dreckig sind. Natürlich hat auch deine Tunika Flecken. Eine Waschmaschine gab es damals noch nicht. Kleiderwaschen war eine sehr anstrengende Arbeit. Dreckige Kleidung musste daher auch mehrere Tage getragen werden. Zudem hatten die Menschen nur wenige Kleidungsstücke, da Kleidung sehr teuer war.



Jetzt fahr mal mit deiner Zunge über deine Zähne. Wie fühlt sich das an? Sind deine Zähne glatt vom Zähneputzen und fühlen sich sauber an?



Kurz nach dem Mittelalter gab es noch keine Zahncreme und auch keine richtige Zahnbürste. Wenn du also in deinen Fantasienspiegel schaust und lächelst, haben dich im 16. Jahrhundert eher dreckige und schwarze Zähne angelächelt – wenn du überhaupt noch alle Zähne hattest.

Ich kann mir gut vorstellen, dass das nicht schön ausgesehen hatte. Außerdem war das der Grund, warum die Menschen damals auch Mundgeruch hatten. Puh, das 16. Jahrhundert war wirklich eine schmutzige und muffige Zeit. Aber gut: Die Menschen kannten es ja nicht anders.

EINE TIERISCHE HEIZUNG

Nachdem wir durch das ehemalige Eppinger Armenviertel gelaufen sind, möchte ich dir noch etwas über die alten Häuser und Ställe erzählen.

Zum Beispiel von diesem Stall hier an der Ecke. Ok, ich sehe schon ... Der gute alte Kra muss dir weiterhelfen ... Wir befinden uns immer noch im Jahr 1583. Du musst schon etwas mehr Fantasie einsetzen, um den Stall zu finden.

Du weißt nun, dass die Häuser damals im Linsenviertel ganz eng beieinanderstanden. Oft wurden die Häuser sogar direkt aneinandergebaut wie hier, hinter dir, an der alten Eppinger Stadtmauer entlang.

Eigene Tiere waren damals ganz wichtig, denn die Menschen ernährten sich von ihrer Milch, den Eiern und dem Fleisch. Auch die Wolle von Schafen und die Federn der Gänse wurden im 16. Jahrhundert für die Herstellung von Kleidern und Decken genutzt. Außerdem konnte aus der Haut mancher Tiere Leder für Schuhe und Gürtel hergestellt werden.

Viele Menschen hatten zwar Tiere – allerdings nur wenige von einer Sorte. Große Ställe wie heute, in denen zum Beispiel nur Kühe oder Schweine standen, gab es damals nicht. Viele Häuser hatten daher ihren Stall im Erdgeschoss.

Es gab natürlich auch schon Leute, deren Stall nicht im Haus war. Der kleine Stall stand dann direkt neben dem Haus oder er war zumindest nicht weit weg.





So, kannst du jetzt das Häuschen für die Tiere entdecken?

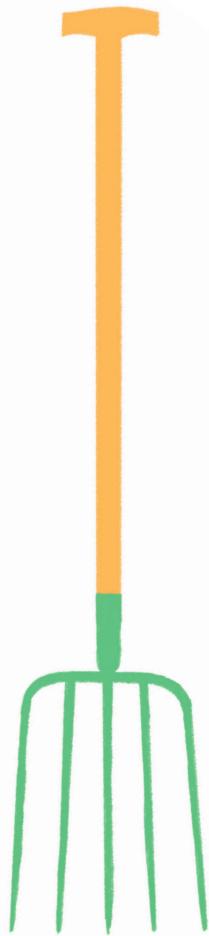
Wir stehen genau davor. Es ist das kleine weiße Fachwerkhaus. Das Häuschen mit den grauen Balken, der Brettertür im oberen Stockwerk und den zwei Holztüren unten, hinter denen die Schweine ihr Zuhause hatten. Oben konnte Holz gelagert werden.

Dass die Tiere im Haus lebten, war damals auch ein großer Vorteil: Die Menschen hatten sozusagen eine natürliche Fußbodenheizung. Ja, wirklich. Bist du schon einmal in einem Stall gewesen? Dann weißt du bestimmt auch, dass es dort oft sehr warm ist. Und weißt du auch, dass warme Luft nach oben steigt? Die Wärme der Tiere stieg in diesen Erdgeschossställen

natürlich auch nach oben und erwärmte dadurch den Fußboden. Man könnte fast sagen, dass die Menschen damals eine tierische Fußbodenheizung hatten. Praktisch, oder?

Der Misthaufen befand sich übrigens direkt vor oder neben den Häusern. Du kannst dir bestimmt vorstellen, wie es hier gerochen haben muss. Ein Misthaufen, vor fast jedem Haus ... Puh, was für ein fürchterlicher Gestank!

Die Menschen kannten das damals aber nicht anders. Es war normal, dass im Haus gekocht, gearbeitet und geschlafen wurde, unten oder nebenan im Stall die Tiere standen und der Misthaufen vor der Türe lag ...



Und wenn ich dir jetzt noch erzähle, dass die Menschen keine Toiletten im Haus hatten ... ui, ui, ui!

Viele hatten neben dem Haus oder im Garten ein kleines Klo-Bretterhäuschen. In diesem Klo befand sich eine hölzerne Sitzbank mit einer runden Öffnung in der Mitte. Und darunter war ein großes Loch – das war die Toilette: auch Plumpsklo genannt! Im Haus gab es den Nachtopf – der morgens auf dem Misthaufen entleert wurde.

DIE SCHNELLE ECKE

Da die Menschen früher auch Tiere hielten, um Fleisch, frische Milch, Eier, Wolle für Kleider und Federn für Bettwäsche zu haben, und die Menschen nur wenig Platz und kleine Häuser hatten, war der Stall der Tiere meist im untersten Stock. Durch die Tiere wurde sozusagen der unterste Stock geheizt – der Fußboden der Räume darüber war daher immer etwas wärmer: eine tierische Heizung sozusagen.



Du kennst bestimmt auch Jahrmärkte wie das Oktoberfest in München oder die Kerwe und den Krämermarkt in Eppingen. Diese Veranstaltungen gibt es erst seit Einführung des Marktrechts. Damals, wie heute, stehen auf diesen Festen Verkäuferinnen und Verkäufer und bieten ihre Waren an. Oftmals, ähnlich wie früher, Kleider, Hüte, Gürtel, Kräuter, Honig und vieles mehr. Außerdem gibt es immer noch besondere Highlights, um viele Besucher auf den Markt zu locken. Heute sind das aber eher Boxautos, Schießbuden und (Blas-)Musik.

Es herrschte ein großes Gedränge. Damals konnte man nicht einfach in einen Supermarkt gehen, wenn man etwas zum Essen kaufen wollte. Man musste auf manches bis zum nächsten Markttag warten. Die Händler waren auf den Verkauf ihrer hergestellten Waren angewiesen und priesen diese daher lautstark an.

„Eier, frische Eier!“

„Gut abgehangener und lange haltbarer Schinken!“

Ja, aus jeder Ecke schrie ein Bauer oder ein Händler. Schafe blöckten, Kühe muhten, Schweine grunzten ... Du kannst dir bestimmt gut vorstellen, dass die Tiere auch hier ihren Kot hinterließen. Du stehst in deiner Fantasie-reise inmitten eines mittelalterlichen Supermarkts und dazu auch noch mitten in der ... Ich wollte natürlich mitten im Dreck sagen. Eine eklige Vorstellung, ich weiß. Aber was soll ich sagen, damals war das ganz normal.

DIE SCHNELLE ECKE

Früher gab es keinen Supermarkt – dafür aber einen Wochenmarkt. Hier konnten die Menschen Lebensmittel und auch Tiere kaufen. Der Eppinger Wochenmarkt fand immer donnerstags statt.

Zusätzlich zum Wochenmarkt gab es dreimal im Jahr einen Jahrmarkt, an dem Händler aus nah und fern seltene Waren anboten. Für die Eppinger waren diese Tage etwas ganz besonderes, da auch Artisten und Komödianten in die Stadt kamen und die Leute mit ihrer Show unterhielten.